№ 559. Donnerstag, den 22. März 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Die „Danziger Zeitung" wird auch im nächsten Quartal in bisheriger Weise erscheinen. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal in der Stadt Thlr. 1. 15 Sgr., mit Botenlohn Thlr. 1. 20 Sgr., bei allen Königl. Postämtern Thlr. 1. 20 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Oberförster Fechner zu Heimbach im Kreise Schleiden, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Pfarrer Paniel zu Rheinböllen im Kreise Simmern, dem Steuer-Einnehmer Gottschalk zu Schwelm im Kreise Hagen, und dem Kaiserlich österreichischen Konsular- und Donau-Dampfschifffahrts-Agenten Ferdinand Cnobloch zu Giurgewo den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Gerichtsschreiber Just zu Alt-Wohlau im Kreise Wohlau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

den an das Kreisgericht in Spandau versetzten Kreisgerichts-Direktor von Eckenbrecher an das Kreisgericht in Bergen auf Rügen zurück zu versetzen und dagegen den Kreisgerichts-Direktor Kühl zu Wollstein in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Spandau zu versetzen.

Der Baumeister Carl Eduard Frick zu Rybnik ist zum Königlichen Kreisbaumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeister-Stelle zu Lublinitz verliehen worden.

An der Realschule zu Meseritz ist der Professor Zeller, bisher an der Bürgerschule zu Groß-Glogau, als Oberlehrer; so wie

am Gymnasium zu Cleve der Dr. Schmieder, bisher Adjunkt am Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin, als Oberlehrer, und der Schulamts-Kandidat Dr. Jacob als Ordentlicher Lehrer angestellt; so wie

an der Louisenstädtischen Realschule in Berlin die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Lasson als Ordentlicher Lehrer; und

am Gymnasium zu Minden die des Schulamts-Kandidaten Dr. Großer als Ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 121. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 68,994 und 81,849. 1 Gewinn von 600 Thlr. fiel auf Nr. 15,877. 4 Gewinne von 300 Thlr. fielen auf Nro. 12,512, 35,316, 41,428 und 74,277 und 11 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 2478, 15,954, 19,641, 26,097, 29,958, 39,820, 40,268, 45,567, 59,145, 73,698 und 77,288.

Berlin, den 21. März 1860.

Königliche General-Lotterie-Directtion.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Mailand, 21. März. Die französische Armee hat heute ihren Rückmarsch nach Frankreich begonnen. Das 80. Linienregiment wird über Susa, das 2. über Nizza dirigirt.

Paris, 21. März. Heute Nachmittag um 2½ Uhr hat der Kaiser eine Deputation aus Savoyen empfangen. In seiner Ansprache drückte er derselben sein Vergnügen über ihren Empfang aus und sagte etwa, es wäre die Vereinigung Savoyens und Nizza's mit Frankreich im Principe entschieden. Er habe die Zustimmung Piemonts und der Bevölkerung zu dieser Grenz-Rectifizirung erlangt. Vorverhandlungen mit den Unterzeichnern der Verträge von 1815 gestatten eine günstige Prüfung der Frage durch die meisten derselben. Die Freundschaft für die Schweiz hätte ihn fast zu dem Versprechen einer territorialen Concession veranlaßt, aber sobald ihm die Abneigung Savoyens gegen jede Zerstückelung bekannt geworden, habe Frankreich jene Concession verweigert, wolle aber in Allem die Interessen der Schweiz schützen.

Nächsten Sonnabend wird die Deputation in den Tuilerien ein Diner einnehmen.

— Aus Florenz wird vom gestrigen Tage telegraphirt, daß die dortige Nationalversammlung sich nach kurzer Sitzung aufgelöst habe.

Ein Telegramm aus Rom vom 20. d. meldet, daß die beabsichtigte Gegendemonstration von der Polizei verhindert worden sei.

London, 20. März Nachts. In der heutigen Sitzung des Oberhauses kündigte Lord Normanby an, er werde nächstens mehrere Anträge, Savoyen betreffend, machen. Lord Newcastle antwortete auf eine desfallsige Anfrage Lord Ellenborough's, daß die Regierung eine Reduction der Artillerie nicht beabsichtige.

Im Unterhause schlug Berkeley als Wahlreform geheime Abstimmung vor. Palmerston widersprach demselben. Bei der Abstimmung wurde der Vorschlag Berkeley's mit 254 gegen 147 Stimmen verworfen. Die Majorität gegen denselben betrug demnach 107.

London, 21. März, Vormittags. Die heutige „Morning-Post" bringt ein Telegramm aus Paris, in welchem die Nachricht, daß Oesterreich vereint mit der Schweiz gegen die Einverleibung Savoyens protestiren wolle, dementirt wird.

Wien, 21. März. Das hiesige Oberlandesgericht hat den Beschluß des Landesgerichts auf Einleitung der Spezialuntersuchung gegen den Direktor der Kreditanstalt Richter, wegen des Verbrechens der Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt, in Erwägung des Thatbestandes und der rechtlich erhobenen Beschuldigung bestätigt.

Turin, 20. März. (H. N.) Nach Berichten aus Neapel vom 19. März haben die Minister Filangieri und Cumbo ihre Entlassung erhalten. Filangieri wird durch den Fürsten Cassaro ersetzt. Fürst Comitini ist zum Minister ohne Portefeuille ernannt.

London, 20. März. (H. N.) Wie dem tel. Büreau von Reuter gemeldet wird, ist die Nachricht, daß der Papst die Ersetzung der französischen Occupationstruppen in Rom durch neapolitanische Truppen verlangt habe, unbegründet. — Oesterreich wird seine diplomatischen Beziehungen mit Piemont nicht erneuern; der bisherige österreichische Gesandte in Athen, Freiherr von Brenner, der nach Turin gehen sollte, wird wieder nach Athen zurückkehren.

— (H. N.) Wie das telegr. Büreau von Reuter meldet, hat die neueste Depesche Thouvenels den Zweck, die Fragen der schweizerischen Neutralität, so wie die natürlichen Grenzen von der Einverleibung Savoyens und Nizzas fern zu halten. Thouvenel legt die Gründe dar, aus denen sich ergebe, daß die Einverleibung der gedachten Provinzen sich auf eine Rectification der Grenzen beschränke; er spricht die Hoffnung aus, daß die Mächte die in dieser Note niedergelegten Erwägungen mit denselben freundschaftlichen Gesinnungen entgegen nehmen würden, wie die bereits gemachte Mittheilung.

Die gegenwärtige Krisis.

II.

Während der politische Horizont, wie der Minister der auswärtigen Angelegenheiten noch am Montage in der Kammer erklärte, immer mehr sich trübt, während die Wetterwolken einer großen europäischen Krisis immer drohender heraufziehen, gewährt es ein tief betrübendes, ja, wir müssen sagen, ein beschämendes Schauspiel, daß in dem Staate, auf den allein die Hoffnung Deutschlands gestellt ist, noch eine eigene und besondere Krisis sich vorbereitet, und um was? — Um nichts, als um zwei- oder dreijährige Dienstzeit, um eine Frage, die von beiden Seiten als eine zunächst nur technische bezeichnet wird!

Und wäre sie das nur! Aber, sie ist es nicht, wenigstens nicht in dem Sinne des Wortes, daß jeder Techniker, jeder, der wirklich mit der Wissenschaft und der Kunst des Krieges vertraut ist, durch unerbittlich zwingende Beweise genöthigt wäre, sie genau auf dieselbe Weise zu beantworten. Gerade, weil es solche Beweise nicht giebt, und weil daher nicht blos Laien, sondern auch Techniker, ohne daß man die Urtheilsfähigkeit der Einen oder der Andern darum bezweifeln dürfte, einer ganz verschiedenen Meinung über diesen Punkt sein können, so müssen wir es im Gegentheil für bewiesen erachten, daß derselbe auch in technischer Beziehung nur eine nebensächliche Bedeutung hat, und daß die wesentlichen Eigenschaften eines tüchtigen Kriegsheeres in einer zweijährigen Dienstzeit eben so wohl erworben werden können, wie in einer dreijährigen, wenn dazu allerdings auch eine Modification der Mittel und eine Steigerung der Anstrengungen erforderlich sein wird. Ist daher der Kriegsminister ein Techniker im wahren Sinne des Wortes, so wird er nicht auf der Methode verharren, die eine dreijährige Dienstzeit voraussetzt, sobald er sieht, was jetzt am Ende doch Jedermann sehen kann, daß das Volk und die Vertreter des Volkes, die doch in dieser Beziehung ihm gegenüber die eigentlich Sachverständigen sind, die feste Ueberzeugung hegen, daß das Land die Last der dreijährigen Dienstzeit im Frieden nicht zu ertragen vermag. Er und seine Collegen müssen schlechterdings einsehen, daß unter solchen Umständen die Methode geändert werden muß, da es ja vollkommen widersinnig

---

† H. Th. von Schön.

(Fortsetzung.)

„Im Laufe dieses Gesprächs kamen die Marschälle mit ihren Rapporten hinein und stellten sich in den Kreis, zu dem anfangs nur Berthier, der Duc de Bassano, und zwei diensttthuende Kammerherren — diese im vollen Anzuge wie bei der Cour in Paris — gehört hatten. Darauf richtete der Kaiser noch die Frage an mich, ob ich wohl glaubte, daß es zum Kriege käme, und wenn dieser Fall eintrete, wer die Ursache des Krieges sei? Ich erwiederte, der Anschein dazu wäre da, und eine Kriegserklärung werde die Gründe des Krieges angeben. Napoleon wiederholte aber die Frage, was ich darüber meinte? Die Frage schien mir gleich anfänglich verfänglich und war wohl eine Folge des Bildes, das Davoust von mir gegeben hatte. Wollte ich der Wahrheit die Ehre geben, so mußte ich nothwendig übel fortkommen; und schob ich die Schuld auf Rußland, so erschien ich als der niedrigste Schmeichler. Ich erwiederte also bei der dritten Wiederholung der Frage, daß ich, wie schon bemerkt, mit den auswärtigen Angelegenheiten nichts zu thun habe, also bevor ich nicht die Kriegserklärung gelesen noch kein begründetes Urtheil darüber haben könne. Napoleon brach hierauf mit einer halb lachenden Miene das Gespräch ab. Nun kamen wieder Rapporte und Meldungen."

„Das Land hatte dem Kaiser gefallen; aber ich sollte ihm Aufschluß geben, wie bei dem cultivirten Zustande der Provinz der gemeine Mann nach der Anzeige seiner Generäle jetzt Mangel leiden könne. Ich sagte ihm, daß wir im Jahre 1811 durch beispiellose Dürre eine große Mißernte gehabt hätten und daß dies in dem benachbarten Polen auch der Fall sei. Er erwiederte, daß dies auf seine Operationen keinen Einfluß habe, und erzählte nun, welche Massen von Getreide successive nach Kowno gebracht werden würden; Mühlen werde er wohl finden. Dies Letztere verneinte ich, wenigstens wären keine Mühlen da, welche für eine Armee Mehl zu schaffen im Stande wären. Der Kaiser sah hierauf Berthier bedenklich an und es entstand eine Pause, in welcher man ihm anmerkte, daß er über das Gesagte nachdachte. Der Marschall Lefebre schien nicht zu wollen, daß ich dies bemerkte, und äußerte, im schlimmsten Falle könne die Einrichtung getroffen werden, daß jeder Soldat wie bei den Russen zwei kleine Mahlsteine im Tornister habe. Diese sonderbare Aeußerung fertigte Napoleon wegwerfend ab. Nachdem er noch mit dem Landrath ein Gespräch über die Entfernung einiger Städte von einander angeknüpft hatte, wurden wir entlassen, und zwar nicht nur mit dem gewöhnlichen Kopfnicken hoher Herren, sondern, indem Napoleon aus dem Zimmer ging, trat der eine Kammerherr feierlich vor und machte uns bekannt, daß wir entlassen wären. Gleich darauf näherte sich mir der zweite Kammerherr, ein Graf Türenne, und bat mich die dem Kaiser mitgetheilten Data über die Eroberung des Landes durch den Orden ihm zu wiederholen; mit Aengstlichkeit schien er die einzelnen Thatsachen und Jahreszahlen seinem Gedächtniß einprägen zu wollen."

„Als ich in meine Wohnung zurückgekehrt war, ließ sich der Herzog von Bassano, der unten wohnte, bei mir noch 10 Uhr Abends melden. Er erzählte anfangs Pariser Stadtneuigkeiten, kam aber bald auf die Frage, wie mir der Kaiser gefallen? Merkwürdig war mir, daß nach der Frage, ob mir nicht die Feierlichkeit mit den diensttthuenden Kammerherrn aufgefallen sei, Bassano äußerte, jeder Souverain müsse ein Fanfaron sein, und um diese Aeußerung in Bezug auf Napoleon zu mildern hinzusetzte: „Euer Friedrich der Große war auch ein Fanfaron."

„Napoleon hatte ich mir sehr anders vorgestellt, als er sich in den drei Stunden, in denen ich Audienz hatte, gab. Von einem schroffen abeschlossenen, gebieterischen Wesen fand ich keine Spur. Er ging auf jeden Gegenstand ein und zwar mit großem Scharfsinn, er nahm Einwendungen an und das Gespräch mit ihm ging in den Ton der Conversation über. Die Bemerkungen über unsere Landeseinrichtungen waren treffend und die Darstellung seiner Gedanken hatte den Zug einer gebildeten Sprache. Besonders nahm er für sich ein, als er die Untersuchung über die Todesart des Gutsbesitzers von mir forderte, und wenngleich ich keine Nachricht darüber bekam, was darauf veranlaßt ist, so vermuthete ich doch, daß allgemeine Befehle in dieser Beziehung erlassen worden sind.

„In dem Herzog von Bassano habe ich vergeblich den eminenten Kopf gesucht; von Ideen und allgemeinen Gedanken kam nichts zu Tage. Wohl aber schien er eine große Fertigkeit zu haben, Gedanken, welche ihm gegeben wurden, zu entwickeln und darzustellen. Für Napoleon war er in dieser spätern Zeit, wo es Souveränen so oft unbequem wird Widerspruch zu ertragen, ganz der Mann. Die Leute von seinem Departement, welche noch länger in Gumbinnen blieben, schienen meine Meinung über den Herzog zu theilen und hoben im Gegentheil Talleyrand bei jeder Gelegenheit hervor."

Der ganze Sommer ging in dieser unruhigen Thätigkeit hin. Lasteten schon die Sorgen des Augenblicks auf ihm, so war der Gedanke noch aufreibender, daß alle Arbeit, alles Schaffen kein anderes Ende zu haben schien, als die Ketten der Fremdherrschaft nur noch fester zu schnüren. Schön gesteht, der Gedanke, es könne der Feldzug der französischen Herrschaft einen Stoß geben, in ihm nicht aufgekommen sei; erst als er von Wilna die Nachricht erhalten, daß schon im westlichen Rußland viele Tausend Pferde gefallen wären, als die Gefangenen ausgeblieben, als endlich der Kaiser noch in später Jahreszeit nach Moskau aufgebrochen sei, — da, sagt er, sei ihm der erste Strahl der Hoffnung aufgegangen. Von dieser Zeit an stand es bei ihm aber auch fest, daß der Wendepunkt in der Laufbahn Napoleons gekommen sei, und wenn er über dieses wichtigste Thema viel Streit mit seiner Umgebung hatte, so wurde er durch allen Widerspruch in seinem guten Glauben nur noch bestärkt.

Er hatte den Muth nicht verloren vor einigen Monaten, als die Zukunft noch dunkel und traurig vor ihm lag: jetzt wurde der Muth zur Sicherheit und er fühlte sich den fremden Drängern überlegen. Seinen Beamten mochte manchmal bange werden, wenn er nunmehr mit souveräner Kürze und Rücksichtslosigkeit die Forderungen der in Lithauen commandirenden Generäle abwies, wenn er durch die härtesten Drohungen nicht zu bestimmen war, ihren Uebergriffen nachzugeben. Er blieb mit keiner Leistung zurück, die ihm oblag; was darüber hinausging und was gar seinen Pflichten zuwiderlief, beseitigte er leichthin und ohne zu genaues Abwägen der Form, nicht selten mit jenem ruhigen Humor, der der Ausdruck bewußter Ueberlegenheit ist. Und doch wußte man von dem Unglück der Feinde noch nichts Gewisses, die frühere, regelmäßige Verbindung hatte aufgehört, höchstens daß einmal eine unbestimmte Nachricht anlangte, aus der man entnehmen konnte, daß die große Armee namhafte Einbußen erlitten habe.

(Fortsetzung folgt.)

wäre, eine Methode für die beste zu halten, welche an eine Bedingung geknüpft wäre, die entweder wirklich unerfüllbar ist, oder die doch von denen, ohne deren guten Willen sie gar nicht, oder nur schlecht erfüllt werden kann, für unerfüllbar gehalten wird.

Indeß haben wir in unserm vorigen Artikel nicht einmal verlangt, daß das Ministerium seiner Theorie von der dreijährigen Dienstzeit definitiv entsagen soll. Wir fordern nur, daß es nicht jetzt schon die Antwort auf eine Frage verlange, die erst nach Ueberwindung der gegenwärtigen europäischen Krisis auf die Tages-Ordnung kommen sollte. Jetzt handelt es sich ganz einfach darum, welche Kosten und welche Leistungen von dem Lande bewilligt werden müssen, damit das Heer in kürzester Frist schlagfertig gemacht werden könne. Das Land, wir können es aus vollster Ueberzeugung, und, wir meinen, daß wir es auch aus vollster Kenntniß der herrschenden Stimmung versichern können, das Land wird ohne Zögern Alles, geradezu Alles bewilligen, sobald nur die Regierung sich entschließt, dem Volke mit demselben Vertrauen entgegenzutreten, welches ihr in so reichem Maße erwiesen worden ist. Möge der Minister des Auswärtigen sein wunderbares Schweigen endlich brechen, möge er selbst, statt daß wir es verspätet und bruchstückweise aus englischen Blaubüchern erfahren, uns darlegen, welches die Schritte sind, die Preußen zur Abwehr der von Frankreich her drohenden Gefahr bereits gethan hat und noch zu thun gedenkt. Möge der Kriegsminister erklären, daß zwar die in einem so gefährlichen Augenblicke nöthigen Einrichtungen im Heere eben so wenig wie die Kriegsoperationen von parlamentarischen Beschlüssen abhängig gemacht werden können, daß er demselben aber den allein siegverheißenden Charakter eines wahren Volksheeres vor Allem durch rücksichtslose Auskehrung der heillosen Junkerwirthschaft wiedergeben werde. Möge der Minister des Innern eben so rücksichtslos ein Ende machen mit der nicht minder heillosen Junkerwirthschaft im Herrenhause, damit die Gesetzgebung und Verwaltung unseres Landes schon vor den Stürmen des Krieges und ehe es zu spät ist, in die volksthümlichen und allein heilbringenden Bahnen einlenken könne. Möge endlich das Cultusministerium einen Mann an seiner Spitze finden, der Muth und Kraft besitzt zu einem entschiedenen Bruche mit dem Ober-Kirchenrathe und mit den Regulativen wie mit den Regulatoren, damit gerade die hellsten Geister und die frommsten Gemüther von dem am meisten lastenden und am tiefsten erbitternden Drucke befreit werden.

Wage die Regierung nur, dem Volke ein solches Vertrauen zu zeigen, und jede Wolke der Mißstimmung wird verschwinden. Die flammende Begeisterung freilich und die glühende Leidenschaft, welche unsere Väter vor fast einem halben Jahrhundert in den Kampf für das Vaterland trieb, sie wird schwerlich wiederkehren. Aber sie wird und ist ersetzt durch die allgemeine und tief verbreitete Ueberzeugung, daß die Gefahr, welche uns gegenwärtig bedroht, eine solche ist, daß nur ein Wicht oder ein Thor sich weigern kann, zu ihrer Abwendung die letzte Kraft und den letzten Thaler dem Vaterlande darzubringen. Selbst die — und, Gott sei Dank, ist es nicht die Mehrzahl — selbst die, die wenig daran denken, daß es sich um die höchsten und heiligsten Güter der Menschen handelt, haben doch das nöthige Maß des berechnenden Verstandes, um zu begreifen, daß ihr Geld und Gut ganz verloren gehen wird, wenn sie sich nicht entschließen, alle Opfer zu bringen, die von ihnen erheischt werden. So sind die Ueberzeugungen im Volke und das werden die Bürger unseres Landes thun, wenn die Regierung sie ruft. Aber mit der freudigen Siegesgewißheit, die schon die Hälfte des Sieges selber ist, und ohne die schwerlich ein Sieg erfochten werden kann, werden sie es doch nur dann thun, wenn die Regierung ihnen durch volksthümliche Thaten jenes offene Vertrauen zeigt, das wir nicht nur um unserer, sondern auch um ihrer selbst willen von ihr zu fordern berechtigt und verpflichtet sind.

Uud in solcher Lage des Vaterlands wollte das Ministerium den Abgeordneten und mit ihnen einem Volk, das von so hingebender, so mannhafter Gesinnung erfüllt, um — einer technischen Frage willen, den Fehdehandschuh hinwerfen? Es wollte, wenn es in derselben unterliegt, diesem Volk den Rücken wenden und es nicht etwa conservativen oder reactionären Nachfolgern, sondern, wie die Erfahrung nur zu bald zeigen würde, der Anarchie in die Arme werfen? — Nein, wir können es nicht, wir wollen es nicht glauben!

Landtags-Verhandlungen.

29. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 21. März.

Ein von dem Abg. Hartmann und Genossen eingebrachter Antrag, dahin gehend, die den Elbstrom belastenden Zölle aufzuheben, daß die Elbschifffahrt mit den übrigen Strömen concurriren könne, wird der Commission für Handel und Gewerbe zugewiesen.

Der Minister des Innern überreicht dem Hause auf Grund Allerhöchster Ermächtigung „den Enwurf einer Kreisordnung für die 6 östlichen Provinzen“. (Beifall.) Er müsse bedauern, daß er nicht im Stande gewesen sei, diesen Entwurf früher vorzulegen, da die zu den Vorarbeiten nöthigen statistischen Materialien nicht früher zu bewältigen gewesen seien. Aus gleichem Grunde sei er auch verhindert, die Motive zu dem Gesetz-Entwurf gleich mit vorzulegen, hoffe aber dazu in einigen Tagen im Stande zu sein. Als das Allerhöchste Vertrauen ihn an diese Stelle gerufen, habe er es als sein wesentlichstes Interesse betrachtet, auf dem Gebiete der Communalgesetzgebung zu denjenigen Reformen die Hand zu bieten, welche die Verhältnisse ihm dringend nothwendig zu gebieten scheinen. Auf der einen Seite wurden in dieser Beziehung Ansprüche erhoben, welche weit über das practische Bedürfniß hinausgingen, während auf der anderen Seite starr an dem Bestehenden festgehalten wurde. Die Regierung habe geglaubt, vor den Schwierigkeiten nicht zurückschrecken zu dürfen. Wenn es sich um eine Regelung der ländlichen Polizei-Verfassung, oder Gemeinde-Verhältnisse und der Kreisverfassung handele, so habe die Regierung geglaubt, mit dem letzten Punkte zuerst anfangen zu müssen, und zwar aus zwei Gründen. Zuerst seien die Befugnisse der Kreisstände in Betreff der communalen Interessen bedeutend durch die neuere Gesetzgebung erweitert worden, und die Kreisstände hätten von diesen Befugnissen ausgedehnten Gebrauch gemacht. Dann aber hoffe die Regierung durch eine möglichst organisirte Vertretung der Kreise dasjenige Organ zu finden, welches sie zur Durchführung der nothwendigen Reform bedarf.

Was die polizeiliche Verwaltung anbetreffe, so sei er der Ansicht, daß mit der Gesetzgebung vom Jahre 1856 ein Weg beschritten worden, welcher nicht dem Lande zum Heile gereiche und daß es nothwendig erscheine, dafür andere Organe zu schaffen. Es biete sich dazu entweder der Weg, die Gemeindebehörden so weit zu stärken, daß ihnen die Ausübung der Polizei zu gestatten, oder zwischen ihnen und dem Landrath eine Zwischeninstanz zu bilden. Lasse sich auch jetzt noch nicht darüber entscheiden, welcher Weg einzuschlagen, so erscheine es doch zweckmäßig, beide Ansichten wenn möglich zu combiniren. Was nun aber die Gemeinde-Verfassungen anbelange, so sei die Durchführung der Gesetzgebung vom Jahre 1850 nicht lediglich an dem Mangel guten Willens in den Regierungs-Kreisen, sondern zum großen Theile an der Sprödigkeit der Bevölkerung gescheitert. Es erscheine nicht entsprechend, hierauf zurückzugehen, sondern den durch die Gesetzgebung von 1853 eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen. Auf die Geschichte der seitherigen Gesetzgebung zurückgehend, führt der Minister alsdann aus, daß die Versuche, eine angemessene Organisirung der Kreis-Vertretungen zu schaffen, seither mißlungen seien, da man sich immer dagegen gestemmt, alte Privilegien und Bevorzugungen aufzugeben. Wenn der vorliegende Gesetzentwurf diese Privilegien der Rittergutsbesitzer auch beseitige, so würden doch dadurch die Interessen des Grundbesitzes der Städte und der Landgemeinden genügend gewahrt. Die Vorlage charakterisirt sich noch dadurch, daß sie einen Ausschuß schaffe, welcher bestimmt sei, den Landrath zu unterstützen. Indem er die Vorlage der sorgsamsten Berathung empfehle, bitte er, daß diejenigen, denen sie vielleicht nicht weit genug gehe, zu bedenken, daß sie immerhin ein Fortschritt sei. Diejenigen aber, welche seither ihre bevorzugte Stellung festgehalten, mögen bedenken, daß sie einen berechtigten Einfluß nur dann erhalten können, wenn derselbe sich nicht in Formen klemmt, worüber die historische Entwickelung des Landes fortgegangen.

Nach einigen Erörterungen beschließt das Haus den Gesetz-Entwurf einer besonderen Commission von 24 Mitgliedern zuzuweisen.

Abg. Riedel: Bei seiner neulichen Aeußerung über den Abg. Hrn. Cieskowski, sei er von der Ansicht ausgegangen, daß derselbe ihm habe eine Charakterlosigkeit vorwerfen wollen und, nach dieser Ansicht sei Aeußerung und Ton eingerichtet worden. Nachdem Graf Cieskowski habe aussprechen lassen, daß er nicht diese Absicht gehabt, erkläre er gern, daß auch er nicht die Absicht gehabt, den Grafen Cieskowski irgend wie zu verletzen. Der Abg. Graf Cieskowski erklärt ebenfalls, daß er nicht die Absicht gehabt, dem Abg. Riedel irgendwie einen Vorwurf zu machen, was demnächst von dem Abg. v. Bentkowski bestätigt wird.

Die Tagesordnung führt zu dem Bericht der Budget-Commission über den Etat der Hohenzollern-Lande. Die Anträge der Commission werden, wiewohl vom Ministertisch aus einigen derselben Widerspruch entgegengesetzt wird, überall unverändert angenommen. Bei dem folgenden Theil der Tagesordnung wird der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der Concurs-Ordnung 2c. in den Hohenzollernschen Landen, dem Antrage der Justiz-Commission gemäß, unverändert und ohne Debatte angenommen. — Den letzten Theil der Tagesordnung bildet die mehrfach erwähnte Petition, betreffend die Erhöhung der Fracht-Tarife für Kohlen auf der niederschlesischen Eisenbahn. Der Commissionsantrag geht dahin: In Erwägung, daß die Regierung Verhandlungen eingeleitet habe, um, so weit möglich, eine Ermäßigung des Kohlentarifes nach Berlin eintreten zu lassen gebt das Haus zur Tagesordnung über. Nachdem in dieser Beziehung der Regierungs-Commissar und die Abgeordneten Overweg und Karsten das Wort genommen, wird der Commissions-Antrag angenommen.

Nächste Sitzung Freitag. Gesetz wegen der Wahlbezirke.

Deutschland.

Berlin, 21. März.

* Im Laufe des Sommers soll am Rhein ein großes Uebungslager errichtet werden.

BC. Der durch den Abg. Tamnau erstattete Bericht der Commission des Abgeordneten-Hauses zur Vorberathung des Gesetz-Entwurfs, das Eherecht betreffend, ist erschienen. Die Commission, an deren Berathungen theils die Herren Minister der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten selbst, theils Vertreter derselben Theil genommen haben, geht davon aus, daß als Grundlage ihrer Berathung der Gesetz-Entwurf in der Form, in welcher er aus den Berathungen des Herrenhauses hervorgegangen ist, anzusehen sei. Die Commission erkannte hierauf mit 15 gegen 2 Stimmen das Bedürfniß zur Einführung der Civilehe an, und ging dann zur Erörterung der Frage über: in welcher Form diese Ehe eingeführt werden solle. Auch diese Frage ist von dem Hohen Hause im vorigen Jahre ausführlich berathen, und von der Majorität zu Gunsten der facultativen Civilehe entschieden. Die Staatsregierung hat sich sowohl in dem vorjährigen als in dem diesjährigen Entwurf zu derselben Ansicht bekannt und es liegt somit hierüber das Einverständniß zweier Factoren der Gesetzgebung vor. Schon aus Rücksicht hierauf wurde empfohlen, bei der facultativen Civilehe stehen zu bleiben. Die Consequenz fordere dies und es sei der Würde des Gegenstandes angemessen, an einem mit so großer Majorität angenommenen Princip festzuhalten Diesen Ausführungen trat auch der Herr Justizminister bei, indem er über den Standpunkt, den die Regierung gegenwärtig zu der Frage einnimmt, nachstehende Erklärung abgab: Als der erste Theil der Gesetzes-Vorlage vom Herrenhause abgelehnt worden, habe sich die Staatsregierung gefragt, ob der Entwurf zurückzuziehen, oder die Berathung des Abgeordnetenhauses abzuwarten sei. Rücksichten auf Vermeidung von Schwierigkeiten würden für den ersten Weg gesprochen haben.

Nach reiflicher Ueberlegung habe die Regierung es jedoch für ihre Pflicht gehalten, einer nochmaligen Diskussion nicht auszuweichen. Auch sie empfehle nur an, den vorjährigen Beschluß festzuhalten. Bei der Uebereinstimmung zweier Factoren sei es nicht zu wünschen, daß ein anderer Beschluß gefaßt werde. Die Regierung werde dabei von den Gründen geleitet, welche die Commission im vorigen Jahre für die facultative Ehe angeführt habe, und lasse nur den einen, daß die facultative Ehe den Uebergang zur obligatorischen bilden werde, dahingestellt. Dagegen lege sie besonderes Gewicht darauf, daß die facultative Ehe dem Lande nicht neue Lasten auflege, die bei Einführung der obligatorischen Civilehe nicht zu vermeiden sein würden. Bei der Special-Berathung hat die Commission die Regierungsvorlage fast durchweg wiederhergestellt und nur den § 16 von den Ehehindernissen folgendermaßen verändert: „Die Ehehindernisse wegen Ungleichheit des Standes sind aufgehoben, und alle entgegenstehende allgemeine und provinzialrechtliche Vorschriften außer Kraft gestellt.“

— Der Chef der Königl. Mission nach Ostasien, Graf zu Eulenburg, ist, wie der „N. Pr. Ztg.“ aus Paris gemeldet wird, seit einigen Tagen dort eingetroffen und hat mit Lord Elgin und Baron Gros, den außerordentlichen Commissarien Englands und Frankreichs für jene Gegenden, bereits mehrere Conferenzen gehabt.

— Das Haus der Abgeordneten wird, wie es heißt, zu Anfang der Osterwoche Ferien machen, auf etwa 8—10 Tage. Vor Ostern werden weder im Herrenhause die Grundsteuer-Vorlagen, noch im Hause der Abgeordneten die Heeres-Vorlagen zur Berathung kommen; man wünscht in jenem Hause vor Berathung der Grundsteuer-Vorlagen die Erledigung der Heeres-Vorlagen im andern Hause, und umgekehrt.

— England hat, nach einer telegraphischen Mittheilung in den „Hamb. Nachr.“, den von Hannover vorgeschlagenen Entschädigungsmodus für den Stader Zoll abgelehnt. Die Unterhandlungen werden fortgesetzt.

Görlitz. Auch hier wird eine Petition „gegen die dreijährige Dienstzeit“ vorbereitet. Es werden gegen die letztere verschiedene volkswirthschaftliche, finanzielle und militärische Bedenken erhoben.

Coblenz, 18. März. In Bezug auf die angeordnete Schleifung der Festungswerke von Jülich ist, wie die „Köln. Ztg.“ glaubhaft erfährt, vor wenigen Tagen an die hiesige Artillerie-Inspection die Weisung eingegangen, die dazu nöthigen Einleitungen und insbesondere auch die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, um die sich dazu in Folge ihrer Lage zur Stadt eigncnden Werke einzuschießen. Eben so sollen aus den verschiedenen Pionierabtheilungen der Armee einige Compagnieen Pioniere zusammengesetzt werden, welche die dabei vorkommenden Mineur-, Sappeur- und Sprengarbeiten auszuführen haben. Man scheint also mit der Schleifung dieser Festung gleichzeitig eine große militärische Uebung verbinden zu wollen.

Wien, 19. März. (Schl. Z.) Die seit einigen Tagen coursirenden Gerüchte von der Abdankung des Finanzministers Freiherrn v. Bruck gewinnen an Consistenz. Es hat sich, worauf man mit größter Bestimmtheit gerechnet hatte, das projectirte Lotterieanlehen unterzubringen, unter den gegenwärtigen Verhältnissen als unmöglich herausgestellt, und der verdiente Staatsmann scheint es müde geworden zu sein, sich für Dinge verantwortlich machen zu lassen, an denen er am allerwenigsten Schuld trägt. Ueber die Person seines eventuellen Nachfolgers verlautet noch nichts, wie es denn nichts weniger als unzweifelhaft ist, ob die Demission Brucks vom Kaiser wird angenommen werden. — Erzherzog Ferdinand Max, welcher auf der Rückkehr von seiner überseeischen Reise begriffen ist, soll zum Präsidenten des Reichsrathes ernannt werden. — Gestern (Sonntag) fand unter dem Vorsitz des Kaisers ein außerordentlicher Ministerrath statt. —

Wien, 18. März. Daß man sich hier mit der Wahrscheinlichkeit eines neuen Krieges bereits vertraut gemacht hat, ist Ihnen zu wiederholten Malen geschrieben worden; neuerdings erfährt man nun, daß man sich darüber schon vor einem Monate mit den Höfen von Rom und von Neapel ins Einvernehmen gesetzt hat. Nähere Details sind hierüber noch nicht bekannt; so viel kann jedoch jetzt schon mit Bestimmtheit gesagt werden, daß für den Fall eines neuen Krieges weder der Kirchenstaat noch Neapel sich passiv verhalten werden. Es ist Ihnen bekannt, daß durch ein Allerhöchstes Hand-Billet die Fortsetzung der Werbungen für die päpstliche und die neapolitanische Armee untersagt worden ist. Wie es scheint, bezieht sich dieses Verbot nur auf Niederösterreich, Böhmen und Ungarn, da sicherem Vernehmen nach in den übrigen Provinzen die Werbungen fortgesetzt werden.

Wien, den 19. März. (Nat.-Ztg.) Man hat hier die bestimmte Nachricht, daß die französische Regierung, um namentlich für die französischen Weine, Seiden- und Modewaaren einen größeren Absatz in Deutschland zu erzielen, dem deutschen Zollverein Anträge in Bezug auf die Abschließung eines Handelsvertrags zu machen die Absicht hat.

Frankreich.

Paris, 19. März. Das Gerücht ist heute hier verbreitet, die Franzosen werden morgen (20. März) in Savoyen einrücken. Gewisses darüber verlautet jedoch nicht, uud wie man andererseits versichert, sind die Höfe von Paris und Turin, was Savoyen betrifft, keineswegs vollständig einig. Frankreich will nämlich sofort einrücken, während die piemontesische Regierung vorher die Abtretung Savoyens durch die sardinischen Kammern gutheißen lassen will. Die Annexion der Romagna wird, wie es scheint, in Paris auf keinen Widerstand stoßen. Zum wenigsten deutet dieses das „Pays“ an. Nach ihm ist das Gerücht nicht begründet, daß die französischen Truppen in Folge der Verfügungen, welche die piemontesische Regierung Betreffs der Romagna getroffen hat, sofort Ober-Italien verlassen sollen. — Die „Patrie“ enthält folgende Note: „Einem Schreiben aus Rom entnehmen wir folgende interessante Mittheilungen: Der Plan, nach welchem die neapolitanischen Truppen in Uebereinstimmung mit den Großmächten Garnison in Rom und in den festen Plätzen von Umbrien und in den Marken halten sollten, ist in Vorschlag gebracht worden, wird aber schwerlich verwirklicht werden. Ungeachtet der versöhnlichen Gesinnungen, von denen im gegenwärtigen Augenblicke die Höfe von Wien, Neapel und Turin beseelt sind, scheint das absolute Princip der Nicht-Intervention von den italienischen Mächten nicht einstimmig zugelassen zu sein, da Oesterreich sich in dieser Hypothese dazu verpflichten soll, Piemont nicht anzugreifen, welches seinerseits die Verpflichtung übernimmt, weder den Kirchenstaat, noch das Königreich Neapel oder die Linie des Mincio anzugreifen. Das in Betreff des Abmarsches der französischen Truppen verbreitete Gerücht hat in Rom große Sensation gemacht. Unsere Soldaten haben sich durch ihre Mannszucht, ihren trefflichen Geist und ihre religiösen Gefühle die Sympathieen der ganzen Bevölkerung erworben. Ihr Abzug würde ein Unglück für die Stadt sein. Uuser Correspondent glaubt, daß, nach dem Gesagten zu urtheilen, das in Rede stehende Projekt nicht ausgeführt werden wird. Er constatirt indessen, daß das Gerücht Betreffs der Räumung stark in Umlauf ist, und er drückt den Wunsch aus, daß der status quo in Rom erhalten bleiben möge, wo Frankreich auf eine so ergebene und loyale Art die Ordnung und Ruhe sicher stelle.

— Auf Befehl des Kriegsministers sind von Paris Arbeiter-Abtheilungen nach Vernon abgegangen, um an Feldwagen für die verschiedenen Truppencorps zu arbeiten.

— Die savoyische Deputation ist heute vom Kaiser empfangen worden, und wird heute beim Minister der auswärtigeu Angelegenheiten speisen. Der Kaiser Napoleon hat sich mit ihr über die Municipal-Verfassung des Landes unterhalten. — Die Vorfälle in Nizza haben hier unangenehm berührt, und man glaubt, daß in Folge derselben die französischen Truppen Befehl erhalten dürften, das Land zu besetzen.

Dem „Flotten-Moniteur“ wird aus Toulon, 15. März, geschrieben: „Die Verladung der für China bestimmten Kanonenboote ist eine langwierige und schwere Arbeit. Auch ist es jetzt sehr wahrscheinlich, daß sie für den Feldzug in diesem Jahre noch nicht benutzt werden können. Die Transportschiffe, an deren Bord sie verladen sind, gehen erst Ende März oder Anfangs April ab, kommen also in China erst im August an. Bis dahin, daß die Boote an Land gebracht und verladen sind, ist die Jahreszeit für die Kriegsoperationen vorüber“.

Italien.

— Frankreich möchte in Italien gern ein Stückchen Sonderbündelei nach dem Muster unseres gemüthlichen Rheinbundes aufthun. Dieser Plan wird jedoch an der Umsicht der italienischen Staatsmänner zu Schanden werden. Die Erklärung, welche der französische Geschäftsträger in Florenz, Herr v. Mosbourg, Ricasoli gab, „Frankreich verwerfe die Einverleibung Toscana's“, erfolgte am 3. März. Seitdem hat sich mancherlei begeben; doch soll es uns nicht wundern, wenn die Einsprachen des kleinen Häufleins, das für das Königreich Etrurien stimmte und so jämmerlich durchfiel, noch mancherlei von sich reden machen. In Paris sind, wie der „Independance Belge“ geschrieben wird, „bereits zahlreiche Proteste gegen die Wahlen eingetroffen und sollen dem Kaiser vorgelegt werden.“ Die französischen Agenten sind natürlich wüthend, da an den Florentinern Hopfen und Malz, woran Frankreich es nicht fehlen ließ, verloren war. Die „K. Z.“ will wissen, daß der „Moniteur“ morgen oder doch in den nächsten Tagen zwei Thouvenel'sche Noten veröffentlichen werde, davon enthalte die erste einen gelinden Tadel gegen Cavour wegen dessen Vorgehens in Toscana, während die zweite, am 18. März von Paris expedirte Note sich auf Frankreich beziehe, und Verwahrung gegen die der kaiserlichen Regierung angedichtete Politik der natürlichen Grenzen einlege. Was die Kern'sche Note betrifft, so glaubt man zu wissen, daß die angekündigte Erklärung, die Schweiz halte sich durch Frankreichs Vorgehen in Savoyen ihrer Neutralitäts-Pflichten entbunden, welche in dieser Note vermißt werde, allerdings vorhanden sei: obige Erklärung sei in einer zweiten, durch Dr. Kern gegen Ende der vorigen Woche in Paris übergebenen Note der Bundes-Regierung ausdrücklich formulirt. Die „Independance Belge“ will sogar wissen — die Sache scheint uns jedoch noch sehr der Bestätigung zu bedürfen — die Schweiz gedenke die von Frankreich erstrebten neutralisirten Gebiete militärisch zu besetzen.

Rom, 13. März. Die neuesten Entdeckungen in Neapel haben der Regierung den Abgrund offen gelegt, über welchen sie bisher in gutem Glauben weiter ging. 121 Offiziere sind verhaftet und noch mehr Civilisten. Anhänger des Prinzen Murat und eine noch größere Anzahl Unionisten befinden sich darunter. Man fürchtet den gänzlichen Abfall des Militärs, der wenigstens vorbereitet ist. Im Jahre 1821 reichte die Emeute einer einzigen Schwadron Husaren hin, eine vollständige Militär-Revolution herbeizuführen. Zum Schutze ihrer Landsleute erschienen zwei

englische Kriegsschiffe im Golf. Bei uns bringt jeder Reisewagen aus Neapel neue Ausgewiesene oder Flüchtlinge. — Die französische Garnison der Engelsburg erhielt vorige Woche beträchtliche Munitionszufuhr. Wozu dies, wenn ihr Abzug nahe wäre? Im Inneren des Forts richtet sie sich weiter ein, unter Anderem durch Anlegung einer neuen Mahlmühle und neuer Casematten.

Danzig, den 22. März.

** Der Geburtstag Sr. Königl. Hoh. des Prinz-Regenten wird heute im Casino und in der Ressource durch ein Mittagessen gefeiert. Außerdem finden in anderen Localen Tanzfestlichkeiten statt.

* Die Kreisrichter Kuntze in Graudenz, Hartmann in Tiegenhoff, Würmeling in Schwetz, Dr. jur. Hummel und Kolberg in Conitz, Thiel in Neustadt und Grzywacz in Tiegenhoff sind zu Kreisgerichts-Räthen ernannt worden.

* Den Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Giebe in Thorn und Matthies in Graudenz ist der Character als Rechnungsrath verliehen worden.

* Laut telegraphischer Depesche ist das hiesige Dampfboot „Paulina", Capitain F. Domke, mit zerbrochenem Kurvelzapfen in Fredrickshavn eingelaufen. Der Capitain muß die Welle zur Reparatur nach Kopenhagen schicken und dürfte deshalb vor Ablauf von vierzehn Tagen nicht im Stande sein, seine Reise nach Hull fortzusetzen.

† Bei einem gestern Abend im Leutholz'schen Lokal arrangirten Festmahle, vor welchem eine specifizirte Rechnungsablegung über die Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Schillerfeier erfolgte, wurden von dem Comité den hiesigen beiden Künstlern, den Malern Scherres und Striowsky, für ihre bei Gelegenheit jener erhebenden Feier bewiesene aufopfernde Thätigkeit als Zeichen des Dankes zwei Ringe überreicht, von denen jeder in einem schön geschnittenen Opal durch den Kopf Schiller's geziert ist. Die Ringe sind von Herrn Stumpf in Danzig gearbeitet und die Steine in Warmbrunn geschnitten worden.

Von der durch die öffentlichen Sammlungen zur Ausführung der Schillerfeierlichkeiten herbeigeführten Einnahme von 1224 Thalern ist noch ein kleiner Rest verblieben, welcher der hiesigen Schillerstiftung überwiesen wird.

** In der heutigen Sitzung des Magistrats ist an Stelle des Hrn. Eichler für die zweite Lehrerstelle an der neuen Mittelschule Hr. Hanisch aus Bromberg erwählt.

** (Der Lehrplan der neuen Mittelschule.) In dem gestrigen Bericht über die Stadtverordneten-Versammlung von Dienstag haben wir den Lehrplan von 1853, so wie den neuen von der Stadtverordneten-Versammlung nunmehr angenommenen Plan für die neue Mittelschule mitgetheilt. Wir können nicht unterlassen, auf die Debatte, welche sich hierbei entwickelte, etwas ausführlicher zurückzukommen. Den Kernpunkt derselben bildete die Frage, ob die lateinische Sprache als Unterrichtsgegenstand in den Lehrplan aufgenommen werden solle oder nicht — vorausgesetzt nämlich, daß die Mittelschule eine Vorbereitungsschule für höhere Unterrichts-Anstalten nicht sein soll, sondern ein für sich abgeschlossenes Ganzes und zwar eine Schule für die mittleren Kreise des bürgerlichen und gewerblichen Lebens. Bei Gelegenheit der Aufstellung des Planes in der Schuldeputation hatten sich die Herren Direktoren Engelhard und Löschin entschieden gegen, Herr Prediger Höpfner dagegen entschieden für die Aufnahme des Lateinischen ausgesprochen. In der Stadtverordneten-Versammlung sprachen Herr Dr. Liévin und Herr Bäckermeister Krüger ebenfalls gegen die Aufnahme. Ersterer führte, indem er eine Parallele zwischen dem vorgelegten Lehrplan und demjenigen der Gymnasien zog, aus, wie wenig von der lateinischen Sprache die Schüler der neuen Mittelschule in wöchentlich 4 Stunden in der zweiten Klasse und eben so viel Stunden in der ersten Klasse erlernen könnten. Sie würden beim Abgange von der Schule im besten Falle kaum den Anforderungen genügen, die man an einen Quartaner des Gymnasiums stellt. Wie man aber davon einen bedeutenden Einfluß auf die übrige Bildung erwarten und in Aussicht stellen könne, sei nicht abzusehen. Die Aufnahme des Lateinischen in den Lehrplan würde den Schülern sowohl als der Schule zum Nachtheil gereichen. Hr. Dr. Liévin wünschte mit Recht eine Vertagung der Beschlußnahme; die Vorlage hatte in der That Bedeutung genug, um einer genauen und gewissenhaften Erörterung unterzogen zu werden. Wir zweifeln nicht, daß eine solche Vertagung auch für die warmen Befürworter der Vorlage von großem Nutzen gewesen sein würde.

Die Gründe, welche für die Aufnahme des Lateinischen angeführt wurden, waren lediglich eine Wiederholung oder Umschreibung der Motive des Hrn. Prediger Höpfner. Sie gehen hauptsächlich dahin, daß das Eindringen in die Satzbildung und den ganzen Bau einer so vollendeten Sprache, wie es die römische ist, ein wichtiges Bildungsmittel und eine Förderung des logischen Denkens sei, daß ferner die Kenntniß der fremden Sprache den Unterricht in der Muttersprache wesentlich erleichtere und dessen Bedeutung erhöhe. In solcher Allgemeinheit ausgesprochen, haben diese Gründe ihre vollkommene Berechtigung; aber wenn man sich genauer vergegenwärtigt, wie tief ein Quintaner in den Bau der lateinischen Sprache einzudringen pflegt, so wird man doch einräumen müssen, daß von einem wirklichen Einfluß auf die übrige Bildung und das logische Denken nicht gut die Rede sein kann. Meinen Einige, daß es durchaus wichtig und unumgänglich nothwendig für den schlichten Bürgers- und Gewerbsmann ist, daß er mit den Endungen um und a, i und o keinen Mißbrauch treibt, so wird auch diesen auf eine einfachere und leichtere Weise, als durch die förmliche Aufnahme des Lateinischen in den Lehrplan Genüge geleistet werden können.

Wir sind weit entfernt davon, die Wichtigkeit des Unterrichts in alten Sprachen zu unterschätzen; aber wir glauben, daß derselbe nur dann eine weiter greifende Bedeutung auf die Denkweise und die übrige Bildung eines Menschen haben kann, wenn er so weit geführt wird, daß der Lernende eine wirkliche Einsicht in die Satzbildung der Sprache gewinnt und eine solche Fertigkeit im Lesen ihrer Schriftsteller ꝛc. gewinnt, als man sie von einem guten Sekundaner oder Primaner eines Gymnasii verlangt. In Mittelschulen aber, wie die projectirte, wird der lateinische Unterricht ein nutzloses und zeitraubendes Beiwerk sein und die anderen Unterrichtsgegenstände, von denen sich ein sicherer Gewinn erwarten läßt, und die für das Leben nothwendig sind, zum Schaden des Ganzen beeinträchtigen.

Ueber die ferneren Gründe des Herrn Prediger Höpfner morgen.

* Ihre Durchlaucht Prinzessin Maria zu Hohenzollern-Hechingen hat dem hiesigen Museum zwei werthvolle Geschenke verliehen: eine Büste des 1803 zu Oliva verstorbenen Reichsgrafen und Bischofs zu Culm, Carolus zu Hohenzollern-Hechingen, und eine eigenthümliche Stahlharmonika mit einem dazu gehörigen Violinbogen.

* Der Cyclus der physikalischen Vorstellungen des Herrn Finn, welcher anfänglich nur 3 Abende ausfüllen sollte, ist gestern so glänzend beendet worden, daß die bereits angekündigte Erweiterung desselben auf 6 Vorstellungen voraussichtlich gebührende Beachtung Seitens des Publikums finden wird. Die Experimente mit dem elektrischen Lichte boten viele höchst interessante Momente. Das Kohlenlicht der „elektrischen Lampe" verdunkelte die Gasflammen des Saales so, daß sie als Schatten an der Wand erschienen und der Rauch einer Talglichtflamme zeichnete sich deutlich ab. Die bei gewöhnlicher Beleuchtung nicht zu unterscheidenden Farbennüancen in Blau, Grün und Gelb waren wie am hellen Tage erkennbar. Neben der Leuchtkraft entwickelte der mit dem elektrischen Funken getränkte Kohlengriffel, dessen wirkende Fläche Erbsengröße hat, eine solche intensive Hitze, daß in seiner Nähe gebrachte Stahlmesserklingen und Scheeren als Asche auf den Tisch fielen oder als Sägen, je nach dem Willen des Experimentators, den freundlichen Darleihern zurückgegeben wurden. Durch das Auffangen des elektrischen Lichtes in einem goldplatirten Hohlspiegel wurde das Sonnenlicht imitirt und nicht nur verbreitete der Strahl, wo er hingelenkt wurde, blendende Tageshelle, sondern auch die mit einem Brennglase angestellten Zündversuche glückten so rasch, wie in wirklichem Sonnenschein. Zum Schlusse gewährte Herr Finn seinen Besuchern, welche diesmal den geräumigen Saal vollständig gefüllt hatten, noch das Vergnügen, ihnen eine Strecke Weges nach Hause zu leuchten, indem er den Apparat in eine Fensternische stellte, und den Strahl die Straße entlang spielen ließ, welche denn auch, so weit der Weg frei war, vollständig tageshell erleuchtet erschien.

* (Traject über die Weichsel) Den 22. März:
Zwischen Terespol-Culm per Kahn nur bei Tage.
" Warlubien-Graudenz zu Fuß über die Eisdecke.
" Czerwinsk-Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke.
Uebergang bei Thorn per Kahn bei Tage.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 22. März.
Aufgegeben 2 Uhr 24 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, unverändert			Preuß. Rentenbriefe	92	92
loco	51	51¾	3½ % Wstpr. Pfandbr.	81½	81½
März	49	49	Ostpr. Pfandbriefe .	81½	81½
Frühjahr	48⅝	48¾	Franzosen	131	131½
Spiritus, loco ..	17 11/24	17½	Norddeutsche Bank	82¼	82
Rüböl, Frühjahr .	11 5/24	11¼	Nationale	57¾	57¼
Staatsschuldscheine	83¾	83¾	Poln. Banknoten ..	87	86⅞
4½ % 56r. Anleihe .	—	99¾	Petersburger Wechs.	96½	96½
Neuste 5 % Pr. Anl. .	104¾	104¼	Wechselcours London	6. 17⅝	6. 17⅝

Hamburg, den 21. März. Getreidemarkt. Weizen loco sehr fest, ab Auswärts ruhig. Roggen loco fest, ab Auswärts sehr ruhig. Oel Mai 24⅜, October 25⅞. Kaffee in Folge der holländischen Auction zu letzten Preisen Nehmer, jedoch etwas höher gehalten. Zink stille.

Amsterdam, den 21. März. Getreidemarkt. Weizen und Roggen still und unverändert. Raps Frühjahr 66½, Mai 67, October-November 70. Rüböl Frühjahr 39¾, Herbst 40⅞.

London, den 21. März. Getreidemarkt. Weizen zu höchsten Montagspreisen verkauft. Frühjahrsgetreide unverändert.

London, den 21. März. Börse geschäftslos.
Consols 94½. 1 % Spanier 34½. Mexikaner 21⅝. Sardinier 84. 5 % Russen 108½. 4½ % Russen 97½.

Liverpool, den 21. März. Baumwolle: 13,000 Ballen Umsatz. Preise beständiger.

Paris, den 21. März. Schluß-Course: 3 % Rente 67, 85. 4½ % Rente 95, 95. 3 % Spanier 43½. 1 % Spanier 34¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 502. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 740. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, 22. März. Bahnpreise.

Weizen rother 129/130 — 134/5℔ nach Qualität von 73/75—80/81 Sgr.
bunter, dunkler u. glasiger 127/28—133/34℔ von 74/75—81/82½ Sgr.
feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3—135/6℔ von 81/82½—86|88½ Sgr.

Roggen 52½—53 Sgr. pr. 125℔, für jedes ℔ mehr oder weniger ⅓ Sgr Differenz.

Erbsen von 52/53—57/58 Sgr.

Gerste kleine 105/8—110/112℔ von 43/45—46/47 Sgr.
große 110/114—116/19℔ von 50/53—54/58 Sgr.
Cavalier- 57—59 Sgr.

Hafer von 24/5—29/30 Sgr.

Spiritus 16½ Thlr. pr. 8000 % Tr. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter schön mit mäßigem Nachtfrost. Wind: S.
Zu unveränderten Preisen sind am heutigen Markte bei mäßiger Kauflust 100 Lasten Weizen verkauft. Bezahlt wurde für 123℔ ordinair fl. 423; 125℔ hellbunt mit Auswuchs fl. 450; 129/30℔ hellbunt fl. 483; 131℔ gut bunt fl. 490, 495; 132℔ glasig fl. 500, 504; 132℔ und 32/4℔ bunt alt 1857r fl. 510.

Roggen gut zu lassen und mit 52½ Sgr. und 53 Sgr. pr. 125℔ bezahlt. Auf Lieferung kein Geschäft.

Spiritus mit 16½ Thlr. bezahlt.

* **Königsberg**, den 21. März. (K. Z.) Wind S. + 3.

Weizen behauptet, hochbunter 130 — 135 ℔ 82 — 86½ Sgr bez., bunter 129 — 131 ℔ 79 — 81 Sgr. bez., rother 126 — 134℔ 77 — 83 Sgr. bez.

Roggen unverändert, loco 123—130℔ 50½ — 55 Sgr. bezahlt, Termine preishaltend, 80 ℔ preuß. pr. Frühjahr 52 Sgr. Br., 51 Sgr. Gd., 120 ℔ pr. April-Mai 50 Sgr. Br., 49 Sgr Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 49 Sgr. bez., bleibt 49 Sgr Br., 48½ Sgr. Gd., 120℔ pr. Juni-Juli brachte 47½ Sgr.

Gerste große 110 — 112℔ 50 Sgr, kleine 102 — 106℔ 41½ — 44 Sgr. bezahlt.

Hafer ohne nennenswerthen Umsatz.

Erbsen, weiße Kochwaare 55—58 Sgr., Futterwaare 50—55 Sgr.

Wicken 56—60 Sgr. bez.

Kleesaat, rothe pr. Ctr. auf 5—9 Thlr. erlassen.

Spiritus den 19. März pr. Frühjahr gemacht 18½ Thlr. mit Faß; pr. April bis Juli gemacht 17¾ Thlr. ohne Faß in monatlichen Raten; pr. September bis Oktober gemacht 20⅓ Thlr. mit Faß in monatlichen Raten, den 21. März loco Verkäufer 17⅓ Thlr. und Käufer 17 Thlr. ohne Faß; pr. März Verkäufer 17⅓ Thlr. und Käufer 17 Thlr. ohne Faß, pr. Frühjahr Verkäufer 18½ Thlr. und Käufer 18⅙ Thlr. mit Faß; pr. August Verkäufer 19⅔ Thlr. und Käufer 19⅓ Thlr. mit Faß. Alles pr. 8000 Prozent Tralles.

Stettin, den 21. März. (Ostsee-Zeitung.) Nachts leichter Frost, heute milde Luft, Sonnenschein. Wind: Süd-Süd-West. Temperatur: + 7 Gr. R.

Weizen behauptet, loco gelber pr. 85℔ 64—68 Thlr. bez., pr. Frühjahr 85℔ gelber inländ. 69, 69¾ Thlr. bez., Vorpomm. 70½ Thlr. Gd., pr. Mai-Juni do. 71 Thlr. Br.

Roggen fester, loco pr. 77 ℔ 46 Thlr. bez., 77℔ pr. März 46¾ Thlr. Br., pr. Frühjahr 44¾—44⅞—45 Thlr. bez. und Br., pr. Mai-Juni 45 Thlr. Br., 44½ Thlr. Gd., pr. Juni-Juli 45⅛—45 Thlr. bez.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Kartoffeln 15—16 Sgr. pr. Scheffel.

Heu pr. Ctr. 15 — 16¼ Sgr.

Stroh pr. Schock 6⅔ — 7 Thlr.

Rüböl gut behauptet, loco 11 13/24 Thlr. bez., 11½ Thlr. Br., pr. April-Mai 11⅓ Thlr. bez., pr. September-Oktober 12¼ Thlr. bez. u. Gd.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 17⅓ Thlr. bez., pr. März 17⅜ Thlr. bez., 17⅓ Thlr. Gd., pr. März-April do., pr. Frühjahr 17 5/12, ⅜ Thlr. bez., 17⅓ Thlr. Gd., pr. Mai-Juni 17⅓, 7/12 Thlr. bez. und Br., pr. Juni-Juli 17 11/12 Thlr. Br., 17¾ Thlr. Gd., pr. Juli-August 18¼ Thlr. Gd.

Leinöl matt, loco incl. Faß 11 Thlr. Br., pr. April-Mai 10⅓ Thlr. bez., 10⅓ Thlr. Br., pr. September-Oktober 11 1/12 Thlr. Br.

Rappkuchen 1 Thlr. 15 Sgr. Br.

Hering, Schott. crown und full Brand 13 Thlr. transf. bez.

Berlin, den 21. März. Wind: Süd-West. Barometer: 28². Thermometer: früh 1° —.

Witterung: hell und freundlich.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 60 — 74 Thlr. nach Qualität.

Roggen pr. 2000 ℔ loco 51¾ — 52 Thlr., do. März 51¼—51½ Thlr. bez. u. Gd., 51¾ Br., April 48¾— 49 Thlr. bez., pr. Frühjahr 48 — 48¾ Thlr. bez. u. Gd., 49 Br., Mai-Juni 48 — 48½ Thlr. bez., Br. u. Gd., Juni 48½ Thlr. bez., Juni-Juli 48—48½ Thlr. bez., Br. u. Gd.

Gerste pr. 25 Scheffel, große 39—45 Thlr.

Hafer loco 26 — 31 Thlr., pr. 1200 ℔ März 27¾ Thlr. G., do. pr. Frühjahr 27¼ Thlr. bez. u. Gd., do. Mai-Juni 27¾ Thlr. Br. u. Gd., Juni-Juli 28½ Thlr.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11⅓ Thlr. Br., März und März-April 11¼ Thlr. bez. u. Br., 11 5/24 Gd., April-Mai 11 7/24 — 11¼ Thlr. bez. und Gd., 11⅓ Br., Mai-Juni 11⅜ — 11⅓ Thlr. bez. und Gd., 11⅜ Br., September-October 11—12¼—12⅙ Thlr. bez. und Gd., 12¼ Br.

Leinöl pr. 100 Pfd. ohne Faß, loco 10⅝ Thlr., April-Mai 10½ Thlr. Gd.

Spiritus pr. 8000 % Tralles, loco ohne Faß 17⅓—17½ Thlr. bez., do. März und März-April 17½ Thlr. Br., 17 5/12 Gd., do. April-Mai 17 5/12 — 17 7/12 — 17½ Thlr. bez. und Br., 17 5/12 Gd., Mai-Juni 17⅚ — 17⅔ Thlr. bez. und Gd., 17¾ Br., Juni-Juli 18 1/12—18 Thlr. bez. und Gd., 18 1/12 Br., Juli-August 18¼ Thlr. bez. u. Gd., 18⅓ Br., August-September 18½ Thlr. bez. u. Gd., 18⅔ Br.

Mehl etwas weniger beachtet, aber doch fest gehalten. Wir notiren für: Weizenmehl No. 0. 4 5/12 — 4¾ Thlr., Nro. 0. und 1. 4 — 4½ Thlr. — Roggenmehl Nro 0. 3⅔ — 3 11/12 Thlr., Nro. 0. und 1. 3⅚ — 3 7/12 Thlr.

Rotterdam, 19. März. (L. Hoyack u. Co.) An unserm Getreidemarkt herrschte in voriger Woche eine außergewöhnliche Ruhe, die hauptsächlich durch den gänzlichen Mangel an Frage zum Versand veranlaßt wurde. Eigner blieben aber einstweilen in gleich fester Haltung, und so lange nicht die Anerbietungen durch neue Zufuhren an Ausdehnung gewinnen, ist an eine Preiserniedrigung wohl kaum zu denken. Von Roggen ist in den letzten Tagen nur an Brenner, die im Allgemeinen durch die Moutwyn-Besserung etwas kauflustiger wurden, Einiges zu festen Preisen abgegangen und fand dabei hartgedörrte Waare wieder größere Aufmerksamkeit; man zahlte für 118, 119℔ Reval fl. 218, fl. 220, für 124/25℔ Libau fl. 222, für 117/18℔ Pernau fl. 212, während sich an den Consumo bei schwacher Frage nur 128℔ Wolgaster zu fl. 242 detaillirte. — Weizen bleibt aus Mangel an Waare fest, das Geschäft ist aber höchst unbedeutend, detaillirt wurde 131℔ jähriger weißbunter Polnischer zu fl. 350; 132℔ alter Rostocker zu fl. 335, pr. 2400 Ko., neuer Englischer zu fl. 300. Ab Auswärts bleiben sämmtliche Offerten sehr hoch und bei der ruhigen Stimmung hier unbeachtet. Moutwyn hob sich am Sonnabend auf fl. 16, doch blieb dazu angeboten.

Die Witterung ist entschieden milder, bis gestern mit viel Regen, heute trocken und schön. Wind NW.

Der heutige Markt blieb unverändert still, der Absatz beschränkte sich auf den Consumo, und von fremdem Getreide sind nur Kleinigkeiten verkauft.

Weizen. Seeländischer in jähriger Waare unverändert, dagegen konnte neuer bei guter Zufuhr fl. 6 niedriger nicht geräumt werden, jähriger bester fl. 294—321, geringer fl. 240—277, neuer bester fl. 270—291, geringer fl. 202—225. Polnischer wie zuletzt, 131℔ jähriger weißbunter fl. 350. Rothe Sorten desgleichen mit kleinem Umsatz, 133/34℔ jähriger Gelder Ris fl. 328, pr. 2400 Ko., jähriger Französischer fl. 310, puiker neuer Groninger fl. 310.

Roggen. Inländischer bedang vorige Preise, Seeländer und Flämischer fl. 202 — 217, Nordbrabander fl. 195 — 210. Fremder wie folgt detaillirt 117/118, 120℔ alter Archangel fl. 200, 207; 120℔ jähr. Petersburger fl. 206; 125℔ Preußischer fl. 230; 124℔ Belgischer fl. 220. Bei Parthie bot der Rhein für leichtgedörrte Waare 5 fl. unter letztem Cours, aber vergebens da man auf vorige Preise hält.

Gerste 6 fl. niedriger und nur schöne Waare verkäuflich, beste Seeländische Winter fl. 174—186, geringere fl. 150—162, Seeländische Sommer nach Qualität fl. 138—171.

Hafer fest, langer fl. 72—111, kurzer 111—141.

PS. Schiedam war heute für Roggen bei kleinem Handel unverändert; 119 ℔ Reval fl. 220; 119 ℔ Pernau fl. 220. Gerste nicht flauer, 106 ℔ neue Curische fl. 204; 105℔ Libau fl. 204; 102—103 ℔ Windau fl. 196 3/M. Moutwyn auf fl. 15¼ zurück und sehr flau. e

* (Norwegische Heringsfischerei.) Die Fischerei war am 13. März als beendet anzusehen; nach den amtlichen Mittheilungen von den größern Fischereiplätzen ist die diesjährige Ausbeute — für den Export — mit ca. 550,000 Tonnen oder ungefähr dasselbe Quantum wie im vorherigen Jahre anzunehmen. Die Preise für frischen Hering variirten wie gewöhnlich, je nach den bessern oder geringeren Aussichten für Erfolg des Fanges von 3/10—1 4/5 Speziesdaler; für die Tonne gesalzener Heringe im Ausschiffungszustande wird 2 Spdlr. 84 bis 3 Spdlr. gefordert, was mit Hinzufügung der Transportkosten an Bord, Ausfuhrzoll, Provision, Fracht und Assekuranz die Forderung von 10 Mk. 8 s bis 12 Mk. Hamburger Banco, in einen der Ostseehäfen franco geliefert, rechtfertigt.

Der diesjährige Hering ist von besonders schöner Qualität, da er größtentheils lebendig ins Salz gekommen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 21. März. Wind: S.
Angekommen:
C. J. Schloer, Windsbraut, Swinemünde, Ballast.
Den 22. März. Wind: S.
Gesegelt:
J. J. Schwenn, Steven Wustrow, Amsterdam, Getreide.
Nichts in Sicht.

Fonds-Börse.

Berlin, 21. März.

Berlin-Anh.E.-A. 103½ B. 102¼ G.	Staatsanl. 56 — B. 99½ G.
Berlin-Hamb. 103¾ B. 102¼ G.	do. 53 94½ B. 94 G.
Berlin Potsd.-Mgd. 122B. 121G.	Staatsschuldsch. 84 B. 83½ G
Berlin-Stett. — B. 94½ G	Staats-Pr.-Anl. 114 B. 113 G.
do. II. Em. 83⅝ B 83⅛ G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 81¼ G
do. III. Em. 81¼ B. 80¾ G.	Pommersche 3½ % do. — B. 86⅛ G.
Oberschl. Litt.A.u.C 112 B 111 G.	Posensche do. 4 % 100¼ B. 99¾ G.
do. Litt. B. — B. — G.	do. do. neue, 88¼ B. — G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 132 B. 131 G.	Westpr. do. 3½ % — B. 81¼ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 94 G.	do. 4 % 90 B. 89½ G.
do. 6. A. — B. 104½ G	Pomm. Rentenbr. 93⅛ B. 92⅝ G
Russ.-Poln.Sch.-Obl. 83¼ B 82¼ G	Posensche do. 91⅜ B. 90⅞ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 92¼ G.	Preuss. do. — B. 91¾ G.
do. Litt.B. 200 fl. — B. 22¼ G	Preuss. Bank-Anth. 130½ B. — G
Pfdbr. i. S.-R. — B. 85½ G.	Danziger Privatb — B. 79 G.
Part.-Obl. 500 fl. 90 B. 89 G.	Königsberger do — B. 82 G.
Freiw. Anl. — B. 99½ G.	Posener do. — B. 73¼ G.
5 % Staatsanl.v. 59. 104½ B. 104 G	Disc.-Comm.-Anth. 80½ B. 79½ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 — B 99½ G	Ausl.Gold m a5 Thlr. 108¾ B. 108¼ G.

Danzig, den 22. März. London 3 Mon. £ Sterl. 6. 17¼ Br., 6. 17 Gd. Hamburg 2 Mon. 150 Br. Amsterdam 2 Mon. 141¼ Br., 141 Gd. Warschau 8 Tage 87 Br. Staatsschuldscheine 84 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 81 Br. do. do. 4 % 90 Br. Staats-Anleihe 4½ % 100 Br. do. do. 5 % 105 Br. Pr. Rentenbriefe 92 Br., 91¾ Gd.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung eines Platzes auf dem städtischen Theerhofe von ca. 78 □Ruthen 141 □Fuß Flächengröße, zur Steinkohlenlagerung, auf 6 Jahre, vom 1. Juli d. J. ab, steht ein Lizitations-Termin

am 28. März c.,

Vormittags 12 Uhr,

im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Braß an, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Danzig, den 17. März 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Anordnung wird

am 2. April c., Mittags 12 Uhr,

im Gasthause des Herrn Lengert in Neuenburg eine nicht unbedeutende Quantität Bernstein gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber hiermit ergebenst eingeladen werden.

Bülowsheide, den 20. März 1860.

Der Königl. Oberförster.

C. Holz.

Fl. 250,000,

200,000, 150,000, 40,000, 20,000, 5000 bis abwärts Fl. 125 kann man gewinnen bei dem von der Credit-Anstalt in Wien aufgenommenen Eisenbahn-Anlehen der K. K. Oesterreichischen Prioritätsloose. Für die **am 1. April** stattfindende 8. Gewinnziehung dieses Anlehens empfiehlt unterzeichnetes Handlungshaus Loose à Rt. 3. pr. Stück, 11 Stück à Rt. 30, unter Zusicherung der promptesten und aufmerksamsten Bedienung.

Plane und jede nähere Auskunft steht Jedermann gratis zu Diensten.

Rudolph Strauß,

[7379] Banquier in Frankfurt a. M.

Dampfschiff-Verbindung.



Bei erst offenem Wasser wird der Bromberger Dampfer

„Matador“,

geführt von Capitain **Joh. Korte**, seine Tourfahrten nach der Provinz, **Marienwerder, Graudenz, Culm, Bromberg u. Thorn**, mit Anschluß an die **Dampfschiffe des Herrn Grafen v. Zamoyski** nach **Warschau**, wieder aufnehmen. — Schleppkähne zur Aufnahme von Gütern liegen bereit und werden gefällige Anmeldungen baldigst erbeten Schäferei Nr. 15.

Adolph Janzen,

Frachtbestätiger.



Die von dem Unterzeichneten gefertigten

patentirten Siemens'schen

Brenn-Apparate

erlaube ich mir mit Bezug auf die frühern Annoncen ergebenst in Erinnerung zu bringen. Sie liefern bei wesentlicher Ersparniß von Zeit und Brennmaterial eine bedeutend größere Ausbeute, und kann ich versichern, daß, während man in der gesetzlichen Brennzeit von zwölf Stunden mit Bequemlichkeit 9000 Quart Maisch abgebrannt, ein Spiritus von 88 pCt. Stärke vorgefunden wird, der an Reinheit nichts übertreffen läßt.

Eine eigne, dauerhafte, in jeder Beziehung zufriedenstellende Arbeit wird gefertigt, und bemerke, daß ich seit Jahren sehr viele Brenn-Apparate von verschiedener Construction gebaut habe, eben diese Versicherungen bestätigen die von mir:

dem Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Herrn v. Puttkammer,
dem Rittergutsbesitzer Herrn Pieper auf Smazin bei Neustadt,
dem Rittergutsbesitzer Herrn Paetow bei Königsberg,
dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Waldowski bei Marienwerder,
dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Bonin, Schloß Cahnitz bei Lupow,
dem Rittergutsbesitzer Herrn Dieckhoff auf Przewoß bei Carthaus,
dem Landschafts-Depueirten Herrn Heyer auf Straschin bei Danzig,
dem Rittergutsbesitzer Herrn Boelcke auf Dobrzewin bei Neustadt,
dem Rittergutsbesitzer Herrn Cuno auf Neuschottland bei Danzig,
dem Rittergutsbesitzer Herrn Boelcke auf Mahlkau bei Carthaus,

und Andern mehr gefertigte Brenn-Apparate.

Ich bitte, sich von den Leistungen dieser neu construirten und patentirten Apparate gütigst Kenntniß zu verschaffen, event. bin ich gern bereit, den von mir gelieferten im Betriebe stehenden Apparat zu zeigen und zu erklären; auch bemerke ich noch, daß ich alte Apparate nach neuester Construction verändre, oder auch auf gefälligen Wunsch in Rehnung nehme.

Carthaus bei Danzig, im Monat März 1860.

Julius Schatz,

[7729] Kupferschmiedemeister u. Maschinenbauer.

Copiepressen,

das Stück zu 5 Thaler, empfichlt

Emil Rovenhagen.

Das Conservatorium für Musik zu Dresden,

welches sich des hohen Protektorats Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen Albert von Sachsen und hoher Ehrenvorstände zu erfreuen hat, beginnt mit dem

16. April d. J.

einen neuen Cursus.

Die artistische Leitung des Instituts führen: der Hofkapellmeister C. Krebs, der Königliche Concertmeister Fr. Schubert, der Cantor und Musikdirektor J. Otto u. der Hoforganist J. Schneider.

Außer diesen Herren sind die besten Lehrkräfte Dresdens für alle theoretischen und praktischen musikalischen Fächer und Instrumente (auch alle Blas-Instrumente) an dem Institute thätig.

Das Honorar für den vollständigen Cursus beträgt jährlich 100 Thaler.

Die Aufnahmeprüfung findet **Mittwoch, den 11. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,** im Saale des Instituts, Landhausstraße Nr. 6, zweite Etage, statt.

Auf portofreie Zuschriften an das Directorium des Conservatoriums für Musik wird jede nähere Auskunft ertheilt.

Dresden, im März 1860.

Das Directorium.

200,000 Gulden Hauptgewinn

der Gewinnziehung am 1. April 1860.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

Anton Horix in Frankfurt a. Main.

Zur gefälligen Beachtung: Für die obige Gewinnziehung haben nur solche Loose Gültigkeit, welche mit **zwei** Nummern versehen sind (Serie No. und Gewinn No.) — Loose mit **nur einer** Nnmmer sind hierzu **ungültig.** [7413]

Die Königl. Gesundheits-Geschirr-Manufactur bei Berlin liefert, frei Abnahmestelle zum Spree-Ufer und zu den Eisenbahnhöfen, ihre **Chamotte-Thon-Fabrikate** — nach Zollgewicht — zu folgenden Preisen:

Retorten zur Gasbereitung, durch ihre Haltbarkeit seit 1852 bewährt, in achtzehn verschiedenen Größen und Formen, den Centner zu 2 Thlr.
Chamotte-Steine gewöhnlicher Form, in jeder Größe den Centner zu 15 Sgr.
Desgleichen nach Zeichnungen und Modellen d. Ctnr. 20 Sgr.
Riesen oder Platten, in jeglicher Form und Größe, den Ctnr. 1 Thlr.
Mörtel zum Vermauern der Chamotte-Gegenstände, d. Ctnr. 10 Sgr.
Chamotte, in drei verschiedenen Sorten, d. Ctnr. 10 Sgr.

Außerdem liefert dieselbe Gasbrenner und Isolatoren (von Porzellanmasse) in größter und geeignetster Auswahl nach den neuesten Erfahrungen. Zeichnungen und Preiscourants stehen portofreien Aufforderungen zu Diensten. [7727]

Das Stroinski'sche Augenwasser,

wegen seiner außerordentlichen Heilkraft rühmlichst bekannt, ist zu beziehen aus der **Hauptniederlage** von

[7606] **C. Dombrowski in Thorn.**

Von einem auswärtigen Fabrikanten ist mir ein Commissions-Lager

best präparirter Stahlreifen

übergeben worden und gebe diese an Wiederverkäufer zu nachstehenden Preisen ab:

5	6	7	8	9	10	12
2½	2⅚	3 1/13	3⅚	4⅓	5	⅚ Rt.

Engrossisten erhalten noch extra Rabatt.

Stahlrö e fertige ich auf Bestellung billigst an.

[7726] **J. Ruhemann jun.,** Roßstraße Nr. 1a in Berlin.

D. Ostermann & Co.,

Gerbergasse 7,

empfehlen:

feuerfeste Dachpappen in Rollen und Tafeln,
Engl. Asphalt-Dachfilz, vorzügliche Qualtität,
Pappdachnägel und Latten, Asphalt-Wandfilz 2c. [7607]

Per Bahn erhielt und empfiehlt

schlesische Oberweine (vecht gut), Süß- und Moselwein und Petsch'schen Apfelwein, die Flasche a 5 Sgr., bei 6, 12 Flaschen und in Fastagen billiger,

[7657] **E. H. Nötzel.**

Durch die Königl. Regierung als feuersicher geprüfte und empfohlene

Dachpappen,

in Rollen von beliebiger Länge und in Tafelformat, aus der Fabrik **der Herren Alb. Damcke & Co. in Berlin u. Moabit,** offerire von **meinem Lager** zu den billigsten Preisen.

Dae Decken der Dächer übernehme unter Garantie.

Rud. Malzahn,

[7736] Lang-nmarkt No. 22.

Ein festes, beinahe neues, sehr langes Repositorium, zum Manufactur- oder Leinewand-Geschäft ist billig zu verkaufen Ketterhagschegasse 7.

Engl. Portland-Cement

in frischer Waare, **Asphalt, Asphaltpapier, Erdpech,** sowie **Asphalt-Dach-Lack** offeriren

D. Ostermann & Co.,

[7707] Gerbergasse Nr. 7.

Zur Melonenzucht im freien Lande.

Samen von akklimatisirten Melonen in Sortiments von 10 Sorten und Prisen, a 15 Sgr. Mit ausführl. Kulturanweisung.

Breslau, Flurstr. 8 bei L. v. Poser.

Rügener Schlemmkreide,

trocken und sandfrei, empfiehlt

Rud. Malzahn,

[7735] Langenmarkt No. 22.

Mantillen, Mäntelchen und Jopen

in besten Stoffen und neuesten Façons in größt. Auswahl empfiehlt J. Auerbach, Langgasse.

Ein Rittergut mit einem Areal von 100 Morgen, gutem Wald, Wirthschaftsgebäuden und Inventarium, im Lauenburger Kreise, ist billig zu verkaufen. Kauflustige belieben ihre Adressen unter **D. M.** in der Expedition dieser Zeitung einzureichen. (7733)

Ein Chemiker,

der in verschiedenen Laboratorien gearbeitet hat, gute Studienzeugnisse und andere Empfehlungen aufweisen kann, sucht eine passende Stelle in einem chemisch-technischen Geschäft oder an einer chemischen Versuchsstation. Gefällige Offerten beliebe man unter der Bezeichnung E. K. an das Bureau der „Saxonia“, Dresden, Schloßstraße 22 erste Etage, zu senden.

Ein rüstiger Mann, anfangs

der vierziger Jahre, im **Englischen und Französischen** bewandert, sucht als **Portier** eines Hotels, oder als **Führer** einer Restauration auf einem **See- oder Fluß-Dampfschiffe,** oder als **Oeconom einer Offizierküche** angestellt zu werden. — Gefällige Auskunft ertheilt Herr **Clerc,** Portier im **Hôtel de Prusse in Stettin.** [7731]

Ein Handlungsgehilfe, Materialist, wünscht an hiesigem Platze in einem en gros-Waaren oder Speicher-Geschäft placirt zu werden. Gefällige Offerten unter E. M. erbittet man in der Exped. dieser Ztg.

Feuer-Versicherungs-Agenturen.

Die in Berlin in der Gründung begriffene „**Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft**“ wünscht ihre Organisation vorzubereiten, und werden solide und qualificirte Persönlichkeiten, welche eine Agentur derselben s. Z. zu übernehmen und dieser eine besondere Thätigkeit zu widmen gewillt sind, ersucht, sich unter Angabe ihrer näheren Verhältnisse und Referenzen **in frankirten Briefen** an den designirten vollziehenden Director **W. R. Scheibler** in Berlin, Leipzigerstraße 44., zu wenden, woselbst auch in Betreff der Actien-Zeichnung nähere Auskunft ertheilt wird und Prospecte nebst Statuten 2c. zu haben sind. (7726)

Hôtel de Stolp,

Gasthaus 2. Ranges mit Auffahrt,

in Danzig,

Altstädtischen Graben No. 16, am Dominikaner-Platz,

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung billigster, freundlichster und prompter Bedienung.

Logis von 5 Sgr. an. (7721)

L. A. Janke.

Beim bevorstehenden Schluß des Quartals laden wir hiermit zu einem neuen Abonnement auf die

„Pommersche Zeitung“

ein. Dieselbe erscheint jetzt Morgens 7 Uhr und Nachmittags um 5 Uhr in sauberm Druck auf gutem Papier und bringt ihre Nachrichten **mit derselben Schnelligkeit als irgend eine der hier erscheinenden Tagesschriften.** Sie enthält selbstständige Leitartikel, eine sorgfältige Zusammenstellung der Tagesgeschichte und ein interessantes Feuilleton. Den Lokal- und Provinzialnachrichten wird eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Sie bringt den Berliner Cours und eine Fülle von Inseraten. Unsere Zeitung ist die **billigste am hiesigen Orte,** ihr **Abonnementspreis ist monatlich 10 Sgr.,** vierteljährlich 1 Thlr. Auf allen Postanstalten außerhalb Stettins vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

Die Expedition der Pommerschen Zeitung.

Haupt & Burkhardt

in Königsberg i. Pr.,

Commissions-, Speditions- u. Incasso-Geschäft.

Eine Obligation über 1400 Thlr., eingetragen hinter 3000, auf das Grundstück Gerbergasse 7 soll mit Verlust weiter cedirt werden. Adr. Wallstraße 77, bei Horn in Berlin.

Im Gewerbehaus-Saal. Morgen Freitag, Abends 7 Uhr, wird auf vielfaches Verlangen

Mr. William Finn aus London

seinen 2. Cyclus anfangen. Der 2. Vortrag findet Montag und der 3. und letzte Mittwoch Abends 7 Uhr statt.

An diesen 3 Abenden werden alle die interessanten Apparate und Experimente seiner Sammlung vorgeführt.

Eintrittspreis 10 Sgr., für Schüler und Schülerinnen 5 Sgr.

Abonnementskarten zu den 3 Abenden gültig sind à 22½ Sgr., für Schüler 12½ Sgr., im Saale und Abens an der Kasse zu haben.

Saaleröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Donnerstag, den 22. März:

(Extra-Abonnement Nr. 4.)

Vierte Gastdarstellung des Herrn

Carl Formes.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten.

Fest-Cantate von Reichhardt,

vorgetragen von Herrn Jansen und dem Chor-Personale.

Hierauf:

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper in 3 Akten von Mosenthal, Musik von Nicolai.

*** Falstaff Herr Formes als Gast.

Freitag, den 23. März:

(6. Abonnement No. 8.)

Zum Erstenmale:

Der Bürgerssohn von Valencia.

Trauerspiel in 5 Akten von A. L. Lua.

Die Direction.

Neues Schützenhaus.

Freitag, den 23. März, Sinfonie-Concert. Ouv.: Die Heimkehr aus der Fremde von Mendelssohn. Sinfonie: **Die Weihe der Töne, von L. Spohr.** Concert für die Flöte obligat, vorgetragen von Hrn. Pelz. Concert für Violoncelle von Franchomme, vorgetragen von Hrn. v. Weber. Concert-Ouvert. A-dur von Buchholz. Anfang 7 Uhr. Entrée 7½ Sgr. 3 Billete zu 15 Sgr sind 4. Damm 2 zu haben.

H. Buchholz,

[7723] Musikmeister im 4. Inf.-Reg.

Angekommene Fremde.

Am 22. März.

Englisches Haus: Rittergutsbes. v. Zelewski a. Barlomin, Beyer a. Krangen, Kaufl. Siebenmark u. Wolff a. Berlin, de Boer u. van der Goot a. Holland, Mitchell a. London.

Hotel de Berlin: Kaufm. Ernst a. Berlin, Posthalter Volkmann n. Fam. a. Neustadt, Fabrik. Ringleder a. Bremen, Rittergutsbes. Künitz a. Müchlau, Stud. jur. Trebst a. Berlin, Eisenhüttenbes. Böllermann a. Kollkausen.

Hotel de Thorn: Gutsbes. Kleimann u. Gertzen a. Gr. Mausdorf, Braune a. Reisberg, Componist Gleich u Kaufl. Jost a Leipzig, Grundmann a. Breslau.

Schmelzer's Hotel: Rittergutsbes. Milczewski a. Zelasen, Kaufl. Appel a. Frankfurt a/M., Schneider a. Berlin.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.